

Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen
St. Verena - Koblenz
St. Katharina - Klingnau
St. Antonius - Kleindöttingen
St. Fridolin - Leibstadt
St. Antonius - Schwaderloch
St. Peter und Paul - Leuggern



Sonntagsimpuls zum 28. März Palmsonntag

Einzug nach Jerusalem – Einzug in die Kirche

Bei unserer Gestaltung des Einzugs nach Jerusalem stehen Palmen im Zentrum. Am Tag vor Palmsonntag haben wir Palmen gestaltet. Vielleicht haben wir sie vor der Kirche schon gesegnet. Jetzt ziehen wir mit Palmen in die Kirche ein. Jedes Jahr lesen wir dazu ein Evangelium, das vom Einzug Jesu nach Jerusalem erzählt. Dieses Jahr ist es das Markusevangelium (Mk 11,1-11). Das interessiert sich aber gar nicht sehr für die Palmen. Sondern für etwas Anderes. Lesen Sie selbst:

*1 Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger aus. 2 Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr **ein Fohlen** angebunden finden, auf **dem** noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet **es** los und bringt **es** her! 3 Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht **es**; er lässt **es** bald wieder zurückbringen. 4 Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße **ein Fohlen** angebunden und sie banden **es** los. 5 Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, **das Fohlen** loszubinden? 6 Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren. 7 Sie brachten **das Fohlen** zu Jesus, legten ihre Kleider auf **das Tier** und er setzte sich darauf. 8 Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. 9 Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! 10 Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe! 11 Und er zog nach Jerusalem hinein, in den Tempel; nachdem er sich alles angesehen hatte, ging er spät am Abend mit den Zwölf nach Betanien hinaus.*

Ich habe es mit dem Fettdruck deutlich gemacht. Markus interessiert sich für das Fohlen, auf dem Jesus nach Jerusalem einzieht. Nicht für die Palmen, wenn es denn überhaupt welche sind, die das als «Büschel ... von den Feldern abgerissen» werden. Vom Fohlen ist 11mal die Rede in diesen 11 Versen. Es steht eindeutig im Zentrum der Aufmerksamkeit dieses Textes. Früher wurde das durchaus auch am Palmsonntag inszeniert. Eine Jesusfigur auf einem Esel wurde in die Kirche gezogen.

Der Einzug auf dem Esel ist das Gegenbild zum Einzug auf dem Pferd, dem Hohen Ross, dem Auftritt der Mächtigen dieser Welt, dem königlichen Auftritt. Feierliche Einzüge in Städte waren in der Antike ein Mittel der Machtdemonstration und der Propaganda. Und im Gegenzug der Unterwerfung der Stadt unter die Oberherrschaft dessen, der da so einzieht.

Es ist wahrscheinlich, dass die Menschen in Jerusalem kurz vor dem Eintreffen Jesu erlebt haben, wie der höchste Vertreter der römischen Macht, der Präfekt Pontius Pilatus auf diese Art empfangen wurde, als er zu Pessach nach Jerusalem kam. Markus gestaltet ein Kontrastprogramm dazu und bezieht sich dabei auf eine Stelle aus dem Buch des Propheten Jesaja aus dem Alten Testament (Sach 9,9-10):

9 Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin. 10 Ausmerzen werde ich die Streitwagen aus Efraim und die Rosse aus Jerusalem, ausgemerzt wird der Kriegsbogen. Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Es ist das ganz andere Programm eines Königstums, das hier anklingt. Ein Ende von Gewalt, Krieg und Unterdrückung. Aber es ist immer noch das Programm eines Königs. Markus ist noch radikaler. Zählen Sie doch mal, wie oft in der Einzugeschichte bei Markus das Wort König vorkommt. Fehlanzeige. Dazu passt das Jesus auch nicht in Jerusalem bleibt, keinen Wohnsitz nimmt in der Stadt, sondern am Abend wieder hinaus nach Bethanien geht, vielleicht in die Wohngemeinschaft oder Hauskirche seiner Freundinnen und Freunde Marta, Maria und Lazarus, auf jeden Fall aber hinaus aus dem Zentrum an den Rand.

Wie könnten wir den Palmsonntag gestalten, wenn wir wie Markus weniger die Palmen ins Zentrum stellen würden als das Fohlen, den Esel, das Gegenprogramm zur herrschenden Macht? Wie würde denn Jesus heute nach Jerusalem einziehen? Zu Fuss? Auf einem Vélo? Mit der S-Bahn? Vielleicht ist das Transportmittel, das Fohlen doch nicht so entscheidend. Vielleicht ist es das Ziel. Bei Markus geht Jesus in den Tempel. Wir ziehen in die Kirche ein. Vielleicht ist entscheidend, wofür dieser Ort steht. **Wofür unsere Kirche steht, in die wir einziehen. Was wir dort leben und erleben.**

Elisabeth Bernet hat dazu ein Gedicht geschrieben, das einen solchen Einzug beschreibt:

*Schritt für Schritt ins Haus Gottes
in dem Geborgenheit und Freiheit zu finden sind
Schritt für Schritt ins Haus Gottes
in dem der Tisch für alle gedeckt ist*

*doch
wo sprudeln Brunnen mit klarem Wasser
wo singen Vögel
wo jauchzen Kinder
wo träumen Altgewordene
wo haben Junge Visionen
wo finden Verfolgte Zuflucht

wo schlägt man das Buch der Hoffnung auf
in dem kein Name fehlt
wo wird der grosse Traum geträumt
wo wird das Lied gesungen, das Wut in Mut verwandelt*

*wo wird mit Freude geteilt
wo verkünden Schritte den Frieden
wo ist das Haus Gottes
der Tisch der Liebe*

*in steinernen Kathedralen herrscht Grabesstille
in reichen Gebäuden sitzen arrogante Verwalter
an ihren Tischen schmeckt das Brot nach Papier
an ihren Tischen wird ausgegrenzt und abgewiesen
in den harten Hallen traue ich den Reden nicht
solange verdreht wird dein Wort*

*das Brot bleibt mir im Hals stecken
solange geopfert werden
Söhne Töchter Lämmer*

*wir singen mit Jubel
bei Königskrönungen und Hochzeiten
doch der wahre König kommt als machtloses Neugeborenes
ausgewiesen
vor die Tore der Stadt
bleibst du, unser König, ein Flüchtlingskind
du kommst in dein Eigentum
aber wir, die deinen, erkennen dich nicht*

*denn
dein Haus ist kein Haus voll Glorie
da werden keine Fahnen gehisst
da wird nicht nach Macht und Würde Ausschau gehalten
da wird keine Hand mit Ringen geküsst
lieber Erde unter den Fingernägeln
als in Unschuld gewaschene Hände*

*zeig mir den Weg zu deinem Haus
lass meine Füße kraftvoll gehen
dass ich dich finde*

*dein Haus ist ein liches Zelt
dein Wohnort ist unter der Haut der Menschen
du wählst den zerbrechlichen Leib als deine Herberge
dort werde ich dich finden*

*mein alter Fuss wird springen
mein müder Gang wird tanzen
einstimmen werde ich in den Gesang der Freude
Kommt, wir ziehen zum Wohnort Gottes*

Seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem Pfarreiseelsorger Peter Zürn, der gerne noch mehr mit Ihnen an solche Gottesorte ziehen würde.